

# Leserbrief

---

## **„Wird hier ein sozialer Brennpunkt entstehen?“**

Zum Bericht „Projekt soll Sozialwohnungen bringen“ (SZ, 16. Dezember):

Bei der Sitzung am 14. Dezember wurden von der Mehrheit des Rats durch den Verkauf eines Grundstücks in unserem Wohngebiet endgültige Fakten geschaffen. Dies, obwohl zum Projekt der Stiftung Hoffnungsträger noch erheblicher Klärungsbedarf bei allen Beteiligten besteht. Die Stiftung ist in den Bereichen Patenschaften, Flüchtlingsintegration, Resozialisierung und Versöhnung tätig. Ob Integration durch den Bau einer Siedlung, in der bis zu 180 Menschen in großen Gebäuden in WGs leben, gelingen kann, bleibt hier die Frage. Ob dieses Projekt, an welchem die Stadt nach dem Verkauf des Grundstücks an den Investor keinerlei Einfluss und Mitspracherecht bei der Belegung hat, den Aulendorfer Bürgern, welche auf Sozialwohnungen hoffen, überhaupt etwas bringt, bleibt die nächste Frage.

Wird hier ein sozialer Brennpunkt entstehen? Wenn ja, tragen in erster Linie die Anwohner und in zweiter Linie alle Bürger unserer Stadt dieses Risiko. Warum baut die Stiftung in Aulendorf auf engstem Raum ihr bisher größtes Objekt im Verhältnis zur Einwohnerzahl? Stiftungen sind keine reinen Wohltätigkeitsvereine, sondern Unternehmen, die Gewinne erzielen müssen. Geht es hier also um die Gewinnmaximierung der Stiftung Hoffnungsträger? Warum gab es für die Aulendorfer Bürger keinerlei Vorabinformation? Hier wäre doch die immer viel beschworene Bürgernähe gefragt gewesen.

Hatten die Verantwortlichen Angst davor, dass wie in der Stadt Schwaiern bei Heilbronn (dort wurden die Bürger im Vorfeld informiert), die Mehrheit der Einwohner die Fragwürdigkeit des Projekts erkennen und dagegen stimmten. Was mich aber sehr stark befremdet, ist die völlige Verständnislosigkeit der Verwaltung und der Räte von BUS und SPD gegenüber den berechtigten Sorgen und Ängste von langjährigen Mitbürgern. Ich würde mir in meiner Heimatstadt ein anderes Miteinander wünschen.

Hermann Edel, Aulendorf